

DIE HEILIGE KRONE VON UNGARN IHRE HEIMKEHR UND AUSSTELLUNG IM SCHLOSS ZU KITTSEE IM JAHRE 1790

Hermann Klezath, Bremen

Der 18. und 19. Februar des Jahres 1790 waren nicht allein für die Einwohner des Marktes Kittsee (Köpcsény), den ersten ungarischen Ort nach der niederösterreichisch-ungarischen Grenze, sondern für ganz Ungarn zwei bedeutungsvolle Tage. Das Symbol der ungarischen Freiheit, die Heilige Krone von Ungarn, auch Stephanskrone genannt, war heimgekehrt.¹

Scharenweise strömten Schaulustige selbst aus entferntesten Orten in die kleine beschauliche Marktgemeinde und mischten sich unter die Untertanen des Fürsten Nikolaus I. Esterházy (1714-1790). Sie alle wollten das historische Ereignis miterleben und das Diadem wahrhaftig sehen. Mit einer zweitägigen Zurschaustellung desselben im Kittseer Schloss, das dem Grundherrn und Fürsten Esterházy gehörte, sollten die Verdienste seiner Familie besonders gewürdigt werden. Der Großvater des Fürsten, Fürst Paul I. Esterházy (1635-1713), rettete einst die Kroninsignien vor den vorpreschenden Türken und unterstützte maßgeblich die Erblichkeit der Ungarischen Krone im Hause Habsburg. Zeitlebens war er ein treuer Anhänger Kaiser Leopolds I. (1657-1705).

Bei dem heimgekehrten Diadem handelte es sich allerdings nicht um jene Krone, die der erste ungarische König Stephan I. bei seiner Krönung getragen hatte. Wir wissen heute nicht, wie die Reichskrone zu seiner Zeit aussah und wie sie geschmückt war.² Gemälde, Stiche, Münzen und andere kulturhistorische Utensilien erlauben nur vage Rückschlüsse.

In einer Urkunde Bélas IV. (1235-1270) aus dem Jahre 1265 wird die Krone erstmals als „*Sacra corona*“, als Heilige Krone bezeichnet.³

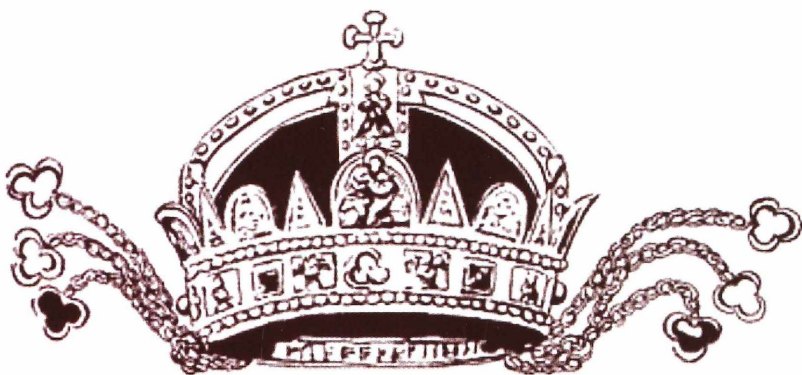
Die annähernd getreu wiedergegebene geschlossene Heilige Krone findet sich in einem Miniaturbildnis König Wladislaws II. aus dem Jahr

¹ Ungarisches Staatsarchiv (MOL), Budapest, P 150, Acta Dominiorum, Herrschaft Kittsee, Nr. 1/1790, Bericht des Kittseer Verwalters Ignaz Lex an Fürst Nikolaus I. Esterházy vom 19. Februar 1790.

² Josef Deér, *Die Heilige Krone Ungarns*, Wien 1966, S. 196 ff.

Endre Tóth und Károly Szelényi, *Die Heilige Krone von Ungarn*, Budapest 1996, zweite Auflage 2000.

1507.⁴ In der Fugger-Chronik aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs. ist das Diadem wahrscheinlich erstmals authentisch dargestellt.



Darstellung der Heiligen Krone in der Münchner Fugger-Chronik (2. Hälfte 16. Jh.)

Obwohl einzelne Goldschmiede Teile dieser zweiteiligen Reliquie, unten der byzantinische Ring (griechische Krone/*Corona graeca*), oben die sogenannte lateinische Krone (*Corona latina*), an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten anfertigten, umgestalteten und ergänzten, bildete sie seit dem Mittelalter eine Einheit. Während der untere Teil ein Utensil verkörpert, das Kaiserinnen in Byzanz trugen,⁵ kann der obere Teil nicht als eigenständiges Gebilde einer Herrscherinsignie oder eines liturgischen Zubehörs identifiziert werden.⁶

Als eines der fünf ungarischen Krönungsinsignien – Krone, Szepter, Krönungsmantel, Reichsapfel und Schwert - wurde die Krone aus Achtung beinahe eintausendjähriger nationaler Traditionen als Symbol der ungarischen Staatseinheit 1990 offiziell in das Wappen der Republik Ungarn integriert.

Die Bedeutung der Heimkehr der Heiligen Krone und ihre Ausstellung in Kittsee, auf ungarischem Boden, werden erst verständlich, wenn man ihren Ursprung, ihre Symbolkraft und ihre Irrwege seit ihrer Schöpfung näher betrachtet.

Etwa seit Mitte des 12. Jhs. beschworen ungarische Könige ihre Treue

⁴ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, Tafel CXXXI.

⁵ Ebenda, S. 36 ff.

⁶ Ebenda, S. 91 ff.

gegenüber der Krone, dem einzigen steten Krönungszeichen. Die Symbolkraft der Reliquie wurde weiter bekräftigt, als ab 1401 hohe Würdenträger *mit der Befugnis der Gerichtbarkeit der Heiligen Krone* die Staatsgewalt ausübten.⁷

Nach der Krönungszeremonie begab sich der jeweilige neu Gekrönte mit den Fürsten, Magnaten, Bischöfen und Prälaten in die Öffentlichkeit und legte nach Aufforderung der Bischöfe den festgelegten Eid ab, den jeder ungarische König nach seiner Krönung abzulegen hatte.

Er schwor, die Freiheiten und Rechte des Landes zu wahren, die guten und bewährten Sitten und Gebräuche zu schützen, den Untertanen kein Unrecht zuzufügen und es niemandem zu erlauben, Unrecht zu verüben, wie es in der Goldenen Bulle Andreas II. niedergelegt war. Ferner versprach der König, die Landesgrenzen zu erweitern und nach Möglichkeit mit Gottes Hilfe von Feinden besetzte Gebiete zurück zu erobern.

Anschließend zog die feierliche Gesellschaft zu dem vor der Stadt errichteten Krönungshügel. Dort schwang der Monarch vor den Krönungsteilnehmern und Untertanen das Krönungsschwert, das Symbol der Macht, in alle vier Himmelsrichtungen, zum Zeichen seiner Bereitschaft, das Land zu schützen.⁸

Gegen Ende des 13. Jhs. setzte man die Krone dem einstigen Kopfschmuck Stephan des Heiligen gleich und es war nur derjenige der rechtmäßige Herrscher Ungarns, der die Krone besaß, mit ihr gekrönt worden war und ihr die Treue geschworen hatte.⁹ Seitdem war die Heilige Krone ein Diadem, das Thronprätendenten heiß begehrt und deshalb auf abenteuerlichen Wegen durch viele Hände ging.

Beginnend mit der Regentschaft Sigismund I. von Luxemburg (1387-1437) war die Bewachung der Krone nicht mehr ausschließlich Pflicht des Königs. Vielmehr versiegelten neben dem König auch hohe Geistliche und Barone den Ort, an dem die Krönungsinsignien verwahrt wurden. Nach der Krönung König Karls III. (1711-1740) sollte die ungarische Krone unter Aufsicht zweier Kronwächter stets in Ungarn aufbewahrt und niemals ins Ausland geschafft werden.¹⁰

Die Geschichte der ungarischen Krone ist gleichzeitig ein Abbild politischer Spannungen und Entwicklungen in Ungarn.

⁷ Attila Zsoldos, Die „Lehre von der Heiligen Krone“, in Geschichte Ungarns, Budapest 2005, S. 798.

⁸ Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, Bratislava 2005, S. 27.

⁹ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 217 f; Attila Zsoldos, Die Tradition der „Heiligen Krone“ und die Stephanskronen, in Geschichte Ungarns, S. 794.

¹⁰ Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 46.

Die erste Krone Ungarns

Am 25. Dezember 1000 oder am 1. Januar im Jahre 1001 wurde Fürst Vajk als Stephan I. (997-1038) als erster König von Ungarn gekrönt. Er und sein Vater Fürst Géza (971-997) hatten nach mühevollen Beratungen mit Kaiser Otto III. (996-1002) und mit ihrem durch die Taufe vollzogenen Eintritt in die römische Kirche begonnen, ihre Völker in die Reihe der europäischen Königreiche im westeuropäischen Kulturkreis einzugliedern. Ihnen gelang es, an der Ostgrenze des Heiligen Römischen Reiches das Königreich Ungarn zu schaffen, das rund eintausend Jahre währen sollte.

Dazu benötigten sie allerdings die Bewilligung und Bestätigung seitens des Kaisers und des Papstes, sowie evidente Symbole der Königsmacht, vorrangig eine Krone, das Symbol weltlicher Macht. Selbstbewusst soll Stephan diese vom Papst erbeten haben. Ihre Überbringung kam damals der Zustimmung des Kaisers gleich.¹¹

Es ist strittig, ob Kaiser Otto III. (996-1002) eine Krone zur Krönung übersandte oder Stephan aufgrund der Zustimmung durch die beiden Repräsentanten der höchsten christlichen Gewalt das Diadem selbst herstellen ließ. Wie weit die Mitwirkung Papst Silvesters II. (im Amt 999-1003) reichte, ist unbekannt.¹²

Ungarische Königskrönungen

Die Krönungen ungarischer Könige waren primär kirchliche Zeremonien, die nach katholischer Liturgie im Rahmen einer Messe abliefen.

Das erste feierliche Krönungsritual fand mutmaßlich in der zu Ehren des Märtyrers Stephan errichteten Kirche in Gran (Esztergom), der Residenz der frühen Árpádenkönige, statt.¹³ Wie in allen europäischen Ländern zierte die Krone das Haupt des neuen Herrschers, während ihm, dem König von Ungarn, feierlich die souveräne Machtausübung übertragen wurde. Die Tradition der Königskrönung folgte einem ungeschriebenen Gesetz des Staatsgründers und ersten Königs, und versinnbildlichte die Macht der Könige und die Rechte der Untertanen.

Wahrscheinlich seit der ersten Krönung, spätestens aber seit der Mitte

¹¹ Strittig ist, ob Stephan I. sich dem Heiligen Römischen Reich unterwarf. Siehe hierzu: Josef Deér, *Die Heilige Krone Ungarns*, S. 198 ff; Attila Zsoldos, *Das christliche Königsreich*, in *Geschichte Ungarns*, S. 55.

¹² August Ernst, *Geschichte des Burgenlandes*, S. 26, Wien 1991. Štefan Holčík, *Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830*, S. 11 f., ist der Meinung, dass Stephan I. eine andere als die heute als Stephanskronen bekannte Krone trug.

Josef Deér, *Die Heilige Krone Ungarns*. Da Gran seit der Landnahme fürstliche Pfalz der Árpáden war, könnte die Krönung auch dort stattgefunden haben.

des 12. Jhs, zeichnen sich die ungarischen Krönungszeremonien durch drei Usancen aus, deren gleichzeitige Erfüllung Bedingung war:

1. Die Zeremonie musste in der Basilika der Jungfrau Maria in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) durchgeführt werden.
2. Die Königskrönungen musste der jeweilige Erzbischof von Gran kraft seines Amtes als Oberhaupt der katholischen Kirche in Ungarn vornehmen.
3. Die Krönungen wurden mit jener Krone vollzogen, die nach allgemeiner Auffassung einst der Kopfschmuck des ersten Königs gewesen sein soll.

In den Fällen, in denen diese Traditionen nicht eingehalten wurden, war die Krönung gesetzlich nicht zustande gekommen.¹⁴

Eingekleidet mit dem Krönungsmantel, setzte sich der König auf den steinernen Thron Stephans und erhielt durch den Erzbischof seine Weihe und die Salbung.

Der Dom von Stuhlweißenburg war im Mittelalter geistliches Zentrum des ungarischen Königtums und beherbergte die königliche Schatzkammer und anfänglich auch die Krönungsinsignien.¹⁵

Es gab aber auch Ausnahmen von obiger Regel, insbesondere wenn Prätendenten um die Krone stritten oder Kriege das Land heimsuchten. Nach der schicksalhaften Schlacht bei Mohács am 29. August 1526, als die Osmanen das ungarische Heer besiegt hatten und König Ludwig II. auf der Flucht ertrunken war, kam es zu einer Doppelwahl. Zunächst wurde Johann Zápolya (1526-1540), und nachdem dieser die Krone abgegeben hatte, Ferdinand I. (1526-1564) in der Marienkirche in Stuhlweißenburg zum ungarischen König gekrönt.

Als die Osmanen Stuhlweißenburg und Gran eingenommen und besetzt hielten, suchten die ungarischen Stände wie die kirchlichen Würdenträger und Adligen Zuflucht in Pozsony (Preßburg), dem heutigen Bratislava. Für Krönungen kam Stuhlweißenburg nicht mehr in Frage. Daraufhin erklärten Kaiser Ferdinand und die ungarischen Stände Preßburg zur Hauptstadt Ungarns, Bischofssitz und Krönungsstadt. Seitdem wählten von 1563 bis 1830 die Magnaten den König mit wenigen Ausnahmen auf den Landtagen in Preßburg und Bischöfe krönten ihn im dortigen Martinsdom, obwohl die Osmanen Stuhlweißenburg bereits 1688 geräumt hatten.¹⁶

¹⁴ Attila Zsoldos, Könige und Krönungen, S. 107 und Krone und Krönung S. 789 in Geschichte Ungarns.

¹⁵ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 202 f; Attila Zsoldos, Regeln und Tradition, in Geschichte Ungarns, S. 790.

¹⁶ Štefán Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 7 und S. 45.

Von der Krönungsinsignie Stephans I. zur Stephanskrone

In der Schlacht zwischen König Samuel Aba (1041-1044) und dem späteren Kaiser Heinrich III. (1046-1056) bei Ménfo, erbeutete Heinrich II. die Krönungsinsignie¹⁷ und soll sie, so Papst Gregor VII. (1073-1085), nach Rom gesandt haben. Dies passte aber nicht zur Politik Heinrichs III. Warum sollte er eines der wichtigsten Unterpfänder seines zukünftigen Lehensmannes aus der Hand geben? Es ist sehr wahrscheinlich, dass Papst Gregors Behauptung die lehnsrechtlichen Hoheitsansprüche des apostolischen Stuhls im nach hinein bekräftigen sollte.¹⁸ König Andreas I. (1046-1060) soll die Schmuckstücke und königliche Ausstattung nach seinem Regierungsantritt gesucht haben und nach dem Auffinden derselben mit der Krone inthronisiert worden sein.¹⁹

Zum ersten Disput um die Königsherrschaft in dem jungen Reich Ungarn kam es, als König Andreas I. seinen Sohn Salomon mit der aus Byzanz stammenden sog. Monomachos-Krone - sie soll im letzten Jahrhundert in Nyitraivánka gefunden worden sein - noch zu seinen Lebzeiten krönen ließ. Dem historischen Text der Zeremonie waren allerdings die Worte: „*Sei Herrscher deiner Brüder*“ hinzugefügt. Andreas' jüngere Bruder, Prinz Béla, hatte zu dieser Zeit noch keine Söhne und kam somit als Erbe des Königs (Seniorat der Thronfolge) nicht in Frage.²⁰

Béla opponierte gegen die Krönung seines Neffen. Als ihn der König zwang, dem Königreich als Herzog zu dienen, wich Béla dem Diktat aus und floh nach Polen. Mit seinem dort aufgestellten eigenen Heer schlug er anschließend mit polnischer Hilfe die ungarische Armee. Andreas I. floh und starb kurz danach, Salomon suchte Zuflucht im Heiligen Römischen Reich.

Damit war der Thron für Béla I. (1060-1063) frei. Nach dessen Ableben kehrte Salomon nach Ungarn zurück und wurde im Beisein des Kaisers ein zweites Mal gekrönt. Welches Diadem dabei verwendet wurde, ist unbekannt.²¹ Einen Vasalleneid legte er jedoch nicht ab.

Nach kriegesischen Attacken der Söhne Bélas auf Salomon, floh dieser ins westliche Grenzgebiet bei Preßburg. Daraufhin übernahm Géza I. (1074-1077) die Macht über den Landesteil, zu dem der Cousin keinen Zugang hatte.

Da die Monomachos-Krone verloren gegangen war, bat Géza I. um

¹⁷ Attila Zsoldos, Die Krone Stephans des Heiligen, in *Geschichte Ungarns*, S. 792.
Josef Deér, die Heilige Krone Ungarns, S. 199 ff.

Attila Zsoldos, Krone und Krönung, in *Geschichte Ungarns*, S. 789.

Attila Zsoldos, Der siegreiche Andreas, in *Geschichte Ungarns*, S. 69.

Attila Zsoldos, Die Krone Stephans des Heiligen, in *Geschichte Ungarns*, S. 792.

ein neues Diadem beim byzantinischen Kaiser Michael VII. (1071-1078). Dieser schickte ihm einen Kronreif, der einer repräsentativen Frauenkrone glich und vermutlich für Gézas Frau, die aus dem byzantinischen Geschlecht Synadenos stammte, bestimmt war.²²

In alten Schriften wurde die Krone zwar erwähnt, aber nicht beschrieben. Es ist anzunehmen, dass bei den folgenden Krönungen die Krone Gézas I., die wahrscheinlich keinen Emailschnuck und auch kein Kaiserbild trug²³, den Königen aufgesetzt wurde. Das Diadem König Emmerichs (1196-1204) wurde als hochangesehene Krone bezeichnet und dürfte im letzten Drittel des 12. Jh. entstanden sein.²⁴

Ein Bild eines Kodex aus dem 14. Jh. enthält mehrere Ereignisse, die sich 1160 teils zeitgleich, und teils nacheinander abgespielt haben. Es zeigt Stephan III. (1162-1172), Ladislaus II. (1162-1163) und den Gegenkönig Stephan IV. (1163-1165). Alle hatten sich den Thron angeeignet. Auf der einen Bildseite ist ein Bischof mit einer Krone und auf der anderen Seite ein Reiter dargestellt, der ebenfalls eine Krone trägt. Ein Detail des Bildes zeigt den Raub einer nicht näher bestimmbar Krone. Es ist zu vermuten, dass es für die gesetzliche Krönung damals einen unzweifelhaften Kopfschnuck gegeben hat. Möglicherweise musste die geraubte Krone auch ersetzt werden, um Stephan III. und Béla III. (1172-1196) nach traditioneller Zeremonie krönen zu können. Nach all dem, kommt für die Entstehung der *corona graeca*, den Aufsätzen und Pendilien, eigentlich nur die Ära Bélas III. in Betracht.²⁵ Die Senkschnmelzplatten wurden zwischen 1074 und 1077 in der kaiserlichen Hofwerkstatt in Konstantinopel hergestellt. Sie waren Teile eines Geschenkes Michaels VII. Dukas an Géza I. und dürften zu Zeiten Bélas III. entnommen worden sein.²⁶

Die *corona latina* mit den in Senkschnmelzen nach byzantinischen Vorbildern gearbeiteten Apostelplatten, ist wahrscheinlich eine ungarische Goldschmiedearbeit aus dem auslaufenden 12. Jh.²⁷ Die Vereinigung der beiden Kronenteile dürfte zwischen der Heiligsprechung des ersten ungarischen Königs Stephan (1083) und der Herrschaft Bélas II. (1131-1141) vorgenommen worden sein. Die Apostelplatten wurden vermutlich später ergänzt.²⁸

²² Gabriella Kocsis, Chronologie, in Geschichte Ungarns, S. 803.

Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 75.

Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 45 und 205.

²⁵ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 67; Attila Zsoldos, Unsichere Jahrhunderte, in Geschichte Ungarns, S. 793.

²⁶ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 78 ff.

Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 94, 114 und 252.

Über die Zeit, wann die Krone ihre heute bekannte Form erhielt gibt es unterschiedliche Meinungen. Siehe Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 252; Attila

Die Krone war lange Zeit die bedeutungsreichste Krönungsinsignie. Anders ist nicht zu erklären, warum König Andreas II. (1205-1235) vom österreichischen Herzog Leopold VII. unter Kriegsandrohung eine Krone zurück forderte, die der kindliche König Ladislaus III. auf der Flucht vor seinem Onkel, eben dem späteren König Andreas II., mit nach Wien genommen hatte. Dies war der bei der Königsweihe verwendete Kopfschmuck. Nach Ladislaus III. (1204-1205) Tod gelangte die Krone unkriegerisch zurück nach Ungarn und König Béla IV. (1235-1270) wurde damit gekrönt. Nach dem Ableben Bélas floh seine Tochter Prinzessin Anna mit den kostbaren Kleinodien zu ihrem Schwiegersohn König Ottokar II. (1253-1278) nach Böhmen. Diese ungarischen Juwelen und das Diadem kehrten nicht mehr zurück nach Ungarn.²⁹

Die Heilige Krone von Ungarn

Da sich das alte *regium diadema* zu seiner Krönung noch in Böhmen befand, ließ sich Stephan V. (1270-1272) mit einer neu angefertigten Krone, der *Sacra Corona Regni Hungariae*, der heutigen Stephanskronen, krönen. Der leicht konische Reif hat einen Umfang von 72 cm und einen Durchmesser von 20,3 bzw. 21,6 cm.

Nach Ableben des letzten Königs aus dem Hause der Árpáden, Andreas III. (1290-1301), gelangte aufgrund der unregelmäßigen Erbfolge die unveränderte Stephanskronen in die Hände des böhmischen Königs Wenzel II. Přemysl (1278/83-1305)³⁰. Dieser ließ seinen Sohn Wenzel Přemysl 1301 in Stuhlweißenburg vom Erzbischof von Kalocsa mit ihr zum ungarischen König krönen.³¹ Der Widersacher, Karl I. von Anjou (Karl I. Robert, 1301-1342), wurde hingegen in Gran mit einer provisorischen Krone zum König von Ungarn gekrönt. Damit waren die üblichen Usancen für die Krönungszeremonie nicht eingehalten. Beide Krönungen wiesen Defizite auf.

Als Wenzel II. den Disput mit Karl I. Robert beigelegt hatte, konnte er diesen als König an und rief seinen Sohn nach Böhmen zurück. Wenzel III. (1305-1306) wurde zum König von Böhmen gewählt,

Zsoldos, Die Stephanskronen, in Geschichte Ungarns, S. 791.

²⁹ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 264, 266. Andere Forscher sind der Meinung, dass sich das Diadem nicht unter den von Prinzessin Anna mitgenommenen Kleinodien befand und König Stephan V. sie deshalb nicht einforderte. Siehe Attila Zsoldos, Unsichere Jahrhunderte, in Geschichte Ungarns, S. 793 f.

³⁰ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 251.

Da sich neue Herrscher mit der Heiligen Krone in der Öffentlichkeit zeigten, war sie vielseitig bekannt und es kaum denkbar, dass die echte Krone durch eine falsche ausgetauscht werden konnte. Siehe Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 229.

begrub sein Ansinnen auf den ungarischen Thron und übergab die Krönungsinsignien einschließlich der „*Krone des heiligen Stephan*“ an den bayrischen Herzog Otto von Wittelsbach³², den die Bischöfe von Wesprim (Veszprém) und Csanád in Stuhlweißenburg mit ihr zum König Otto (1305-1307) krönten. Nach seiner Gefangenschaft durch den Woiwoden Ladislaus Kán, kehrte König Otto in seine Heimat zurück und hinterließ seinem Widersacher die Stephanskrone.

Karl I. Robert von Anjou wurde das erste Mal ohne rechtmäßige Krone in Gran gekrönt, eine zweite Krönung folgte in Ofen. Nach der Rückgabe des Diadems durch den Woiwoden Kán von Siebenbürgen, wurde Karl I. Robert ein drittes Mal gekrönt, diesmal aber mit der Heiligen Krone, die er fortan beaufsichtigte und in Stuhlweißenburg aufbewahrte.³³

Die folgenden Könige wurden nach der vorgeschriebenen Prozedur gekrönt. Den Kopfschmuck verwahrte man ab 1323 in Visegrád und danach in Ofen (Buda).³⁴

Nach altem Brauch krönten die Erzbischöfe von Gran König Sigismund I. in Stuhlweißenburg. Ihm folgte nach erheblichen Zugeständnissen der Habsburger Herzog Albrecht V., der in Ungarn den Namen König Albrecht I. (1438-1439) annahm, gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, in Stuhlweißenburg mit allen Insignien auf den Thron. Dazu gehörte inzwischen selbstverständlich die Stephanskrone.³⁵

Von der Türkenbedrohung zum Nationalbewusstsein

Während erster Konfrontationen mit osmanischen Truppen auf ungarischem Boden, fiel König Albrecht I. 1439 und hinterließ die schwangere Königin Elisabeth. Angesichts der türkischen Bedrohung war der ungarische Adel über die Königsnachfolge gespalten. Es galt zu verhüten, dass das traditionelle Krönungszeichen in die Hände der Gegenpartei gelangte, die der Krönung ihres Sohnes Ladislaus im Wege stand. Zielbewusst beauftragte Elisabeth ihre Hofdame und Vertraute, Helene Kottanner, die das Diadem mehrmals gesehen hatte, die Heilige Krone in der Nacht des 22. Februar 1440 in Sicherheit zu bringen.³⁶

³² Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 219 und 250.

Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 228; Attila Zsoldos, Krone und Krönung, in Geschichte Ungarns, S. 789.

³⁴ Attila Zsoldos, Könige und Krönungen, in Geschichte Ungarns, S. 107.

August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 89; Attila Zsoldos, Die Tradition der „Heiligen Krone“ und der Stephanskronen, in Geschichte Ungarns, S. 794.

³⁶ In Ungarn wurde die Entführung der Heiligen Krone als Verbrechen angesehen: Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 13 und 232 f; Attila Zsoldos, Die Tradition der „Heiligen Krone“ und der Stephanskronen, in Geschichte

Diese schrieb später:

*des Morgens, da nahm ich die heilige Krone und vermachte sie gar wohl in ein Tuch und legte sie in die Wiege, in das Bettstroh und legte dazu einen langen Löffel, damit man den Kindern das Mus macht. Das tat ich darum, ob jemand in die Wiegen griff' daß er sollte wöhnen, es läge etwas da, darin man dem edlen König sein Mus macht...*³⁷

Helene Kottanner sagte man nach, dass sie während des Transportes das Kreuz auf der Krone verbogen habe.³⁸

Um die Herrschaft ihres Sohnes, der Erbe von Ungarn und Böhmen sowie legitimer Herzog von Österreich war, zu sichern, warb Königin Elisabeth Söldner an und geriet nach bewaffneten Konfrontationen unter erheblichen Druck der Stände der drei Länder. Zur Bezahlung ihrer Truppen nahm sie ansehnliche Kriegsanleihen auf und verpfändete 1441 Ödenburg (Sopron) samt den zugehörigen Stadtdörfern, einige Burgen und ihre persönliche Krone an den deutschen König Friedrich III. (1440-1493), den späteren Kaiser.³⁹ Ihm, dem Vormund und Erzieher ihrer Kinder, übergab sie als Unterpfand der Herrscherrechte ihres Sohnes die Heilige Krone.⁴⁰

Sie fügte sich ihrem Schicksal und während sie in Preßburg weilte, beauftragte sie den hussitischen Söldnerführer Zisska, ihren unmündigen Sohn Ladislaus und die Königskrone nach Ödenburg zu bringen.⁴¹

Angesichts der drohenden Türkengefahr benötigte das Land jedoch einen starken König und keinen Monarchen im Säuglingsalter und so wählten die Barone nach mühevollen Verhandlungen den Polen Wladislaw I. (1440-1444) zu ihrem neuen König. Dieser fiel in der Schlacht bei Varna gegen Sultan Murad II. Armee. Daraufhin wählte der Reichstag den fünfjährigen Ladislaus am 26. April 1445 in Pest zum König von Ungarn. Als König Friedrich III. den knabenhaften König nicht nach Ungarn ließ, übernahmen die Stände die Regierung des Landes und wählten den Siebenbürger János Hunyadi (im Amt

Ungarns, S. 794.

³⁷ Helene Kottanner, Aus den Denkwürdigkeiten, Leipzig 1846. Während dieser Vorgang in der ungarischen Geschichte als Diebstahl beschrieben wird, wird er in der österreichischen Geschichte als die Rettung der Krone dargestellt.

³⁸ Nach Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 13, stammt das vorhandene Kreuz mit Sicherheit aus dem 16. Jh.

³⁹ August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 92.

Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 242.

August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 3.

1446-1453) zum Reichsverweser.⁴² In dieser Funktion vereinbarte er nach seiner erfolgreichen Schlacht gegen die Türken in Südungarn 1448 mit Friedrich III., dass der Kronprinz bis zu seinem achtzehnten Lebensjahr in Wien verbleiben sollte und der deutsche König die Stephanskrone sowie die von den Habsburgern besetzten ungarischen Gebiete behalten könne.

Da der inzwischen zum Kaiser gekrönte Friedrich III. die Ungarische Krone besaß und sich weigerte, sie herauszugeben, wurde Ladislaus V. 1453 mit einem provisorischen Diadem zum König gekrönt. Um der Tradition dennoch zumindest im Geiste zu entsprechen, war diese von einer Reliquie des Hauptes des Heiligen Stephan abmontiert worden.⁴³ Mit dem plötzlichen und unerwarteten Tod des jugendlichen Königs Ladislaus V. - er starb auf seiner Brautfahrt nach Brünn - veränderte sich die politische Lage in Ungarn und Österreich. Eine allgemeine Verunsicherung der Stände griff um sich. Nach langem Tauziehen wählten Magnaten und Bischöfe auf dem Generallandtag von Pest Matthias Hunyadi, der mit keinem von den bisher in Ungarn herrschenden Geschlechtern verwandt war, zum ungarischen König Matthias I. (1458-1490).

Da der Kaiser die Stephanskrone noch immer nicht heraus gab, verzichtete Matthias auf eine Krönung mit einer unrechtmäßigen Krone.⁴⁴ Viele deutschfreundliche Magnaten und westliche Komitatsherren fühlten sich dem Kaiser verpflichtet, bildeten eine starke Gegenfront und wählten 1459 Friedrich III. auf der Burg Güssing zum ungarischen (Gegen)König. Obwohl er über die Stephanskrone verfügte, kam die Krönung, die vom Erzbischof von Salzburg in Wiener Neustadt vorgenommen werden sollte, nicht zustande.⁴⁵

Mit der Einbehaltung der Heiligen Krone hinderte der Kaiser die ungarischen Stände ihren zukünftigen König nach ihrem Verständnis zu krönen. Gleichzeitig sollte der Besitz der Krone den fortdauernden Anspruch des Hauses Habsburg auf die Herrschaft in Ungarn legitimieren.

Schließlich gab Friedrich III. nach langen und zähen Verhandlungen mit einer Gesandtschaft von Matthias I. die Heilige Krone an den rechtmäßigen Besitzer zurück. Für die Aufbewahrung des Juwels und als Ausgleich für die Grenzstreitigkeiten, bezahlten die Magnaten 80.000 Golddukaten, etwa 275 kg Gold. Diese hohe

⁴² Ebenda, S. 92; Péter E. Kovács, Der Reichsverweser, in Geschichte Ungarns, S. 157. Attila Zsoldos, Von Mohács bis in unsere Tage, in Geschichte Ungarns, S. 795. Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 243. August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 95.

Geldsumme, die Untertanen mit einer Sondersteuer von einem Gulden pro Ansässigkeit aufbrachten, verdeutlicht den Symbolwert der Heiligen Krone bei den ungarischen Ständen.⁴⁶

Die später nach alter Tradition im Dom von Stuhlweißenburg nachvollzogene Krönung Matthias I. (Hunyadi) mit der Heiligen Krone, beschreibt eine Chronik, in der das Diadem erstmals als Bügelkrone auftauchte:

*Am 29. März 1464 schmückte Dénes Szécsi, Erzbischof von Esztergom, Corvinus dem alten Brauch nach in der Basilika Sankt-Stephan, unter Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge mit sämtlichen königlichen Insignien. Matthias wurde unter solch großer Freude des Volkes gekrönt und war von so vielen Menschen umgeben, dass man diesen großmütigen König in den Sprachen verschiedener Völker einen neuen Alexander den Großen, einen neuen Cäsar, den unbesiegbaren Verteidiger von Pannonien nannte.*⁴⁷

Nach dem Ableben Matthias I. wählte der Reichstag von Pest gegen erheblichen Widerstand des Habsburger Prätendenten König-Kaiser Maximilian I. (1486/1508-1519) den Jagiellonen Wladislaw II. (1490-1516) zum ungarischen König.

Maximilian I. war der Ansicht, dass die Königswahl hinterlistig initiiert worden war, bekräftigte mit allen Mitteln seine Forderung nach der ungarischen Krone und besetzte am 17. November 1490 die Krönungsstadt Stuhlweißenburg.⁴⁸

Erst im *Preßburger Frieden* einigten sich die Kontrahenten 1491 auf Wladislaw II. als rechtmäßigen König von Ungarn und bestimmten seinen leiblichen männlichen Erben zum Thronfolger. Für den Fall, dass ein mannbarer Kindersegen ausbleiben würde, sollte die Thronfolge an die Habsburger übergehen.

Nach Ableben Wladislaws II., folgte der erst zehnjährige Ludwig II. (1516-1526) auf den ungarischen Thron, dem ein Vormund beigelegt wurde. Als die übermächtigen Osmanen zehn Jahre nach seinem Antritt der Regentschaft tief in ungarische Landstriche vorgedrungen waren, stellte sich König Ludwig II. 1526 dem Feind in der kurzen und blutigen Schlacht bei Mohács. Auf der Flucht vor den Siegern ertrank er in dem kleinen Fluss Csele. Daraufhin floh der königliche Hof mit der Königinwitwe Maria von Habsburg von Buda (Ofen) nach Preßburg (Pozsony/Bratislava).⁴⁹

⁴⁶ Josef Deér, Die Heilige Krone Ungarns, S. 244: Péter E. Kovács, Der Frieden von Wiener Neustadt, in Geschichte Ungarns S. 170. Der Betrag wird in den Quellen unterschiedlich hoch angegeben.

⁴⁷ Péter E. Kovács, Der Frieden von Wiener Neustadt, in Geschichte Ungarns, S. 170 f. August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 98.

Péter E. Kovács, Die Niederlage bei Mohács, in Geschichte Ungarns, S. 222.

In den Wirren um die Nachfolge auf dem ungarischen Thron wurde der Woiwode von Siebenbürgen, Johann I. Zápolya (1526-1540), auf dem Reichstag von Stuhlweißenburg als Gegenkandidat zu Ferdinand I. (1526-1564) einstimmig zum König von Ungarn gewählt und zwei Tage später vom Erlauer Bischof Paul Varda gekrönt. Als König Zápolya anschließend um die Hand der Königinwitwe anhielt, ließ sie ihm sagen, dass sie die Schwester jenes Ferdinands sei, der geschworen hatte, für das Königreich Ungarn zu leben oder zu sterben.⁵⁰ Zápolya war klar, dass die Habsburger niemals auf die Krone verzichten würden und versuchte daher, seine Macht diplomatisch zu festigen. Seit Anfang November 1526 residierte die schwangere Königin Maria für längere Zeit in Preßburg und Kittsee und verhandelte mit Vertrauten ihres Bruders über seine anstehende, gegebenenfalls auch gewaltsame Krönung zum ungarischen Herrscher. Schließlich wählten nur einige Mitglieder des Hochadels - vor allem die Magnaten der westungarischen Komitate und Repräsentanten der in Händen ihres Bruders befindlichen Städte - Ferdinand am 17. Dezember 1526 zum ungarischen König.⁵¹

Als Marias Verhandlungen mit Abgesandten des Gegenkönigs Zápolya ergebnislos verliefen, kam es zu Gefechten zwischen den Parteien. Anhänger des Hauses Habsburg zitierten daraufhin Graf Wolfgang von Bösing zur Königinwitwe nach Preßburg, die ihn beauftragte, Zápolya und dessen Anhang wo immer möglich zu bekämpfen.

Zur Demonstration seiner rechtmäßigen ungarischen Königswürde, ließ Ferdinand I. im Juni 1527 vor den Toren Kittsees ein schlagkräftiges Heer mit 3.000 Mann Reiterei und 8.000 Mann Fußvolk versammeln. Er selbst kam von Wien über Fischamend auf der sogenannten Ungarnstraße und traf bei Prellenkirchen, unweit von Kittsee, auf seine Einheiten. Nachdem österreichische Truppen Theben eingenommen und die Preßburger Bürger zur Aufgabe der Stadt genötigt hatten, erwartete der König heftigsten Widerstand durch Zápolyas Anhänger.

Am 1. August 1527 empfing eine vom Palatin Stefan Báthory angeführte ungarische Gesandtschaft König Ferdinand an der ungarischen Grenze beim Heidenturm zwischen Edelstal und Kittsee und hieß ihn herzlich willkommen. Die hochedlen ungarischen Gesandten sicherten ihm Unterstützung im Kampf gegen den Woiwoden zu und nahmen ihrem gewählten König das feierliche Gelöbnis ab, Ungarn als selbstständiges Land nach seinen eigenen Gesetzen und Einrichtungen zu regieren. Nachdem

⁵⁰ Joseph Maurer, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Hainburg, Neuaufgabe Hainburg 2003, S. 55.

⁵¹ István György Tóth, Zwei ungarische Könige und der Bürgerkrieg, in Geschichte Ungarns, S. 229.

er dies gelobt hatte, zog der gewaltige Konvoi noch am selben Tag über die ungarische Staatsgrenze. Ohne jeden Widerstand erreichte der König die erste Ortschaft seines neuen Reiches, den Markt Kittsee. Während das Heer nach kurzem Aufenthalt weiter zog, trennte sich der Herrscher von seiner Truppe und reiste mit einer kleinen Schar nach Ofen,⁵² wo ihn der Erzbischof am 3. November 1527 gemäß der Dreierregel in Anwesenheit der Königinnen Anna und Maria in Stuhlweißenburg krönte. Die Krönung konnte allerdings nur deshalb vollzogen werden, weil der Kronhüter die Partei gewechselt und die Krone seinem neuen Herrn überlassen hatte.

Kurze Zeit später nahm ein Anhänger König Zápolyas den Kronhüter samt Kleinodien gefangen und übergab diese an den in Ungarn weilenden Sultan Suleiman, der sie aber seinem Verbündeten aber zurückgab.⁵³

Nachdem Zápolya seinen Irrweg erkannt hatte, schlossen Vertraute der Doppelkönige 1538 einen geheimen Friedensvertrag. Dieser bestätigte beiden Herrschern ihre Territorien und sah vor, dass das gesamte Königreich Ungarn nach Zápolyas Tod den Habsburgern zufallen sollte. Schon bald nach der türkischen Besetzung Ofens verbannte der Sultan Zápolyas Witwe, Königin Isabella, mit ihrem Sohn und Gefolge 1541 nach Lippa in Siebenbürgen als Vasall des Osmanischen Reiches. Nach einem Bürgerkrieg zwangen König Ferdinands I. Truppen Königin Isabella und ihren Sohn Johann Sigismund II. das Exil zu verlassen und die Stephanskronen herauszugeben. Später holten die Siebenbürger Stände Isabella und ihren Sohn nach Klausenburg (Kolozsvár).

Nach langen Beratungen kam Isabella mit Ferdinand I. überein, ihm die Krone und das östliche Ungarn zu überlassen. Es blieb aber nur bei der Übergabe der Stephanskronen. Seitdem befand sich das Kronjuwel, mit einer Ausnahme zu Zeiten des Fürsten von Siebenbürgen, Gabriel Bethlen (1613-1629), in Händen der Habsburger, die sie bis 1784 in Wien und Preßburg aufbewahrten.

Ende August 1563 wurde die Herrschaft Kittsee Schauplatz eines beeindruckenden Staatsaktes. Scharen von Adeligen, höchsten Würdenträgern und mehr als 5.000 Mann der prächtig ausgestaffierten Militäreinheiten und Ehrengarden hatten sich bei der Kirche in Berg in Reihen formiert aufgestellt. Nachdem der Thronanwärter Erzherzog Maximilian zu Pferde und mit vier glanzvollen Hofkutschen sowie schier endloser Begleitung angekommen war, schritt der würdevolle Zug zu der schmalen Granitzer Brücke am Kittseer Territorium. Dort warteten bereits die mit Gold und Edelsteinen aus ihrem Familienbesitz geschmückten ungarischen Krönungsteilnehmer.

⁵² Hans Gasser, Ein Stück Heimatgeschichte, Volk und Heimat 2, Nr. 4, Eisenstadt 1949.
Attila Zsoldos, Anhang, Von Mohács bis in unsere Tage, in Geschichte Ungarns, S. 795.

Unter ihnen weilte auch der Kittseer Grundherr Wolfgang von Puchheim.

Nach der feierlichen Begrüßung durch höchste Abgesandte des ungarischen Hofes, bildete die ungarische, ehrenvoll gekleidete Reiterei ein langes Spalier, durch das Maximilian mit seinem Gefolge die ungarische Grenze überschritt. Da Preßburg zu klein war, die vielen Krönungsgäste unterzubringen, hatten Organisatoren zwischen dem Markt Kittsee und der Donau für mehrere tausend Gäste ein Feldlager aufgeschlagen. Inmitten der Zeltstadt war eine Wagenburg errichtet, in der Maximilian übernachtete. Viertausend prunkvoll gekleidete Reiter begleiteten ihn am nächsten Tag zum Landtag in Preßburg.⁵⁴

Die Magnaten plagte abermals die Sorge um den Erhalt der Rechte Ungarns, insbesondere ihr persönliches Wahlrecht, zumal der Erzherzog die Anerkennung seines Erbrechts von ihnen forderte. Nach tagelangem, turbulentem Meinungsaustausch einigten sich die Adjutanten beider Seiten und wählten Maximilian I. (1564-1576), den späteren Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, zum König von Ungarn.



Krönung König Matthias II. in Pozsony (Preßburg), Kolorierter Stich von Meteranus Novus Amsterdam, 1633

⁵⁴ Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 19 ff.

Der ungarische Hochadel huldigte ihm samt Ehefrau und der Erzbischof von Gran, Nikolaus Oláh, krönte das königliche Paar am 8. September 1563 in der St. Martins-Kirche in Preßburg nach dem üblichen Zeremoniell.

Für eine kurze Zeit gelangte die Krone in die Hände des Siebenbürger Fürsten Gabriel Bethlen (1613-1629), der 1621 im Nikolsburger Frieden die Glaubensfreiheit in Ungarn erzwang. Er verzichtete auf den Thron, gab die Stephanskrone zurück und erhielt als Ausgleich sieben oberungarische Gespanschaften.⁵⁵ Damit befand sich das Diadem wieder im Besitz der Habsburger und König Ferdinand II. (1619-1637) wurde in Preßburg feierlich zum König von Ungarn gekrönt.⁵⁶ Während türkische Kriegerheere 1683 gegen Wien marschierten, verwahrte der Kittseer Grundherr und Palatin Erbgraf Paul I. Esterházy die ungarischen Kroninsignien und brachte sie ins Passauer Exil des Kaisers.⁵⁷ Danach bewahrte man sie wieder in Preßburg auf.

Nach dem Sieg über die Türken bei Nagyharsány (1687), übergaben die ungarischen Stände die Stephanskrone dem Hause Habsburg als Dank für die Befreiung von den Feinden. Der inzwischen in den Reichsfürstenstand⁵⁸ erhobene Paul I. Esterházy (1635-1713) setzte gemeinsam mit dem Primas dem neunjährigen Joseph I. (1705-1711), dem ältesten Sohn Kaiser Leopolds, am 9. Dezember 1687 die ungarische Krone aufs Haupt. Es war das erste Mal in der ungarischen Geschichte, dass ein Palatin den König krönte.⁵⁹

Noch im gleichen Jahr verabschiedete der ungarische Landtag ein Gesetz, das den Habsburgern zukünftig ein Erbrecht auf den ungarischen Königsthron einräumte. Jeweils der älteste Sohn des verstorbenen Monarchen sollte neuer König werden. Nach dem Erlass der Pragmatischen Sanktion durch König Karl III. konnte seine Tochter Maria Theresia (1740-1780) zum König von Ungarn gekrönt werden.⁶⁰

⁵⁵ István György Tóth, Vater und Sohn: Die zwei Fürsten Rákóczi, in Geschichte Ungarns, S. 269.

⁵⁶ August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 150.

Bollwerk Forchtenstein, Katalog der Burgenländischen Landesausstellung 1993, Eisenstadt 1993, Die Fürsten Esterházy, S. 239; Hanna Molden, Greif und Rose, München 2000, S. 318.

⁵⁸ August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, S. 154.

Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 44; Hanna Molden, Greif und Rose, S. 318.

⁶⁰ Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 9 und S. 50.



Triumphzug Maria Theresias nach der Krönung in Pozsony, Gemälde im Ungarischen Nationalmuseum

Nach Kaiserin Maria Theresias Ableben übernahm Joseph II. (1780-1790) die Regierungsgeschäfte und erbt auch den ungarischen Thron. Da der mit der Krönung verbundene Eid seinen geplanten Reformen im Wege stand, ließ er sich, als einziger ungarischer Herrscher, nicht krönen. Nach ungarischem Verständnis war er ohne Vollzug der vorgeschriebenen Krönungszeremonie nicht der rechtmäßige ungarische König, auch wenn die ungarischen Stände 1687 auf das Recht der freien Königswahl verzichtet hatten und er die Heilige Krone besaß.⁶¹

Im Verlauf seiner Reformpolitik, welche die in Europa einzigartig starken Adelskomitate missbilligte, ließ Joseph II. die Heilige Krone 1784 als Sammelstück und kostbare Antiquität in die kaiserliche Schatzkammer in Wien bringen. Diese Missachtung ihres Nationalheiligtums empörte die Adligen im erwachenden nationalen Ungarn in höchstem Maße.⁶²

⁶¹ Attila Zsoldos, Anhang, Von Mohács bis in unsere Tage, in Geschichte Ungarns, S. 795.

⁶² Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 56; István György Tóth, Das Leibeigenenpatent (1785), S. 398 und Attila Zsoldos, Von Mohács bis in unsere Tage, S. 795, in Geschichte Ungarns.

Die Heimkehr der Stephanskrone

Dem Druck ungarischer Magnaten folgend und als versöhnende Geste gegenüber den ungarischen Adeligen, gab Kaiser Joseph II. dem ungarischen Volk die Heilige Krone zurück. Während der Prunkwagen mit dem Symbol der ungarischen Freiheit der Heimat entgegen zog, säumten begeisterte Menschenmengen die Wege und Straßen. Im weiten Land fanden Gottesdienste statt.

Als die Heilige Krone am Donnerstag dem 18. Februar 1790 nachmittags um 3 Uhr bei der Granitzer Brücke an der Hottergrenze des Marktes Kittsee, dem Hauptort der gleichnamigen Herrschaft unweit von Preßburg, ankam, wurde sie mit 12 Böllerschüssen und unter Trommelwirbel und Paukenschlägen mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt. Dort unterstrich Bischof Berényi⁶³ mit einer flammenden Rede die Begeisterung des ungarischen Volkes. Vor Erreichen des Marktes empfingen quer auf ihren Pferden sitzende ungarische, traditionell gekleidete Magnaten und ihre in vier- und sechsspännigen Wagen angereisten Damen, sowie zahlreiche Edelleute aus den Komitaten Preßburg und Wieselburg und 60 ungarische, auf Pferden sitzende Jünglinge das Gespann mit der Stephanskrone. Danach bewegte sich der Zug auf der Preßburger Domkapitel-Straße und weiter über die Schlossallee zum Kittseer Schloss. Als der Kronwagen die Einfahrt zum Schloss erreicht hatte, erschallten zehn Böllerschüsse und während die Kutscher die Pferde ausspannten, hielt der Herrschaftsfiskal⁶⁴ eine kurze Rede. Beiderseits der zum Schloss führenden Allee standen dicht gedrängt festlich gekleidete Untertanen aus den fünf herrschaftlichen Gemeinden Spalier. Unter Trommelwirbel und in der Luft verhallenden Paukenschlägen, die von Böllerschüssen übertönt wurden, zogen ehrbare Gemeindemitglieder den Wagen durch die Ehrengasse bis zum Schlossportal. Dort kam die Heilige Krone Ungarns um 5 Uhr an.

Einige Magnaten hoben die Truhe samt Krone vom Wagen und trugen sie mit dem Schatz in das schönste Zimmer des Palastes, nächst dem Schlafzimmer des Fürsten im ersten Stock des westlichen Flügels. Hier warteten bereits der Eisenstädter Buchhalter Lex und der fürstliche Archivar Johann Schenk. Beide waren eigens für die-

⁶³ Der im Standardwerk zur hohen Geistlichkeit „*Hierachia catholica medii est recentioris alvi*“, Bd. 6 (1730-1799) erwähnte Bischof Berényi von Ritzler-Sefrin könnte mit dem oben genannten Bischof Berényi identisch sein.

⁶⁴ Dem Fiskal oblag vor allem die Wahrung finanzieller Rechtsansprüche des Landesfürsten. Er bereitete u. a. Maßnahmen vor zur Umsetzung fürstlicher Anordnungen oder gerichtlicher Verfahren.

sen Anlass aus Eisenstadt angereist und hatten vom Schlosspfleger die Zimmerschlüssel erhalten. Im herrschaftlichen Schlafzimmer hatte der Kronhüter Graf Thomas Nádasdy und im Kaminzimmer der Kronhüter Graf Josef Keglevich Quartier bezogen.

Nachdem Diener die Truhe im Ehrenzimmer auf den Tisch, den ein neuer Teppich mit dem Portrait des Fürsten Nikolaus Esterházy schmückte, abgestellt hatten, überzeugten sich die Magnaten und Adligen sowie die beiden Kronhüter von der Echtheit der Krone.

Danach gestatteten sie den Gästen die Besichtigung derselben für eine Stunde und versperrten sie hinterher. Anschließend hielt Probst Gräger unter Böllergeknall das *Te Deum laudamus* in der Kittseer Kirche zur Kreuzerhöhung ab. Am späten Abend genossen 90 geladene Gäste im Schloss ein opulentes Mahl, dass sie mit einem Toaste auf die Gesundheit des Fürsten Kaunitz⁶⁵ und des Fürsten Nikolaus I. Esterházy sowie den Kronhütern und den Obergespanen beendeten. Anschließend feierte die Gesellschaft in ungarischen Trachten ausgelassen und bis in den frühen Morgen.



Die Heilige Krone von Ungarn

⁶⁵ Fürst Wenzel Anton Kaunitz war österreichischer Staatskanzler (1753-1792) und Berater Maria Theresias, Joseph II. und Leopolds II. sowie Kronhüter nach Graf Josef Keglevich und Graf Thomas Nádasdy.

Am folgenden Freitag bekam das Publikum abermals die Gelegenheit, die Krone für eine Stunde zu besichtigen. Sie war im Saal auf einem mit dem neuen Teppich überdeckten und auf einem Podest aufgestellten Tisch ausgestellt. Nach Abschluss der Führung verpackten die Kronhüter das Diadem wieder in der Truhe, welche die Diener anschließend zum Kronwagen trugen. Wie sie gekommen war, verließ die Heilige Krone das Schloss und wurde in Begleitung der Magnaten und Adeligen unter Abfeuern von Böllern und klangvoller Musik vom Schloss an die Kittseer Grenze bei Kroatisch Jahrndorf befördert. Danach zog der hoheitsvolle Zug mit dem Kronwagen weiter zum Bischofssitz in Győr (Raab) und weiter zum Palais des Erzbischofs in Esztergom (Gran), mit dem Ziel Ofen (Buda).

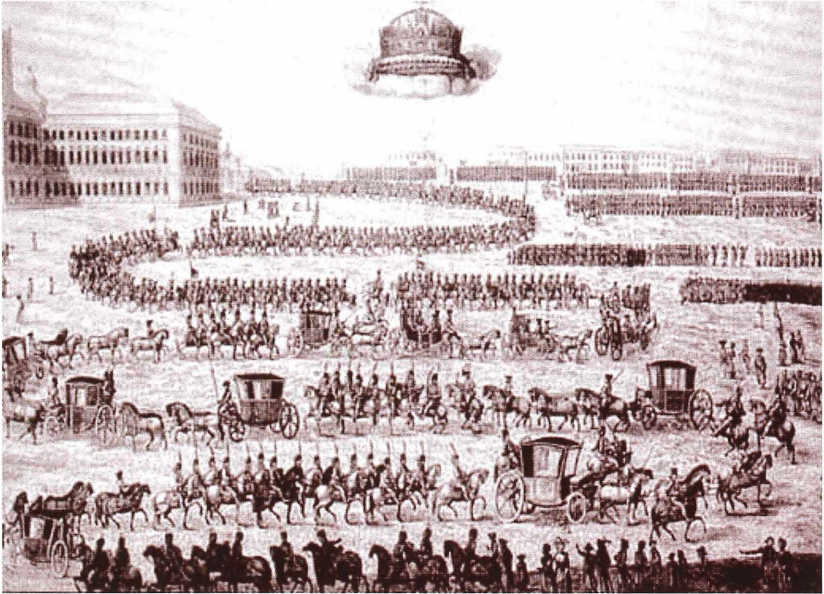
Nach Rückkehr der hohen Gesellschaft in die Marktgemeinde, hielt der Kittseer Pfarrer Johann Anton Svoboda in der Pfarrkirche ein Hochamt ab. Danach bedankten sich die Kronhüter, Hofsekretäre und Garden, einschließlich Graf Nikolaus Forgach - der Obergespan des Komitates Neutra, der bei der Organisation des Kronentransportes und ihres Aufenthaltes in Kittsee die notwendigen Vorbereitungen veranlasst hatte - und die übrigen Adeligen höflichst beim Kittseer Verwalter Ignaz Lex für die Bereitstellung des Schlosses und die würdevollen Feierlichkeiten. Alle Honoratioren versprachen, sich dafür bei Fürst Nikolaus I. Esterházy nochmals persönlich zu bedanken. Ihm und seiner Familie gebühre größter und ewiger Ruhm dafür, dass die dem ungarischen Volk so heilige Krone, die nach fünfjähriger Abwesenheit ins Vaterland zurückgekehrt war, im Kittseer Schloss gnadenvoll und mit größtem Jubel empfangen und dort über Nacht aufbewahrt wurde.

Zur Erinnerung an dieses grandiose Ereignis schlug Ignaz Lex dem Grundherrn vor, an der Stelle, an der die Untertanen den Kronenwagen übernommen hatten, ein Monument mit entsprechender Inschrift zu errichten und im Kronzimmer eine Abbildung der Krone aufzustellen.^{66 67}

Am Tag nach dem Ableben von Kaiser Joseph II. traf der Kronwagen im Landeszentrum, in der Stadt Ofen, ein. Dort richteten die Stadtoberen ein großes Volksfest aus und die Öffentlichkeit hatte die Gelegenheit, die Heilige Krone an einigen Tagen zu besichtigen.

⁶⁶ Ungarisches Staatsarchiv, Budapest, P 150, Acta Dominiorum, Herrschaft Kittsee, Nr. 1/1790.

⁶⁷ In späteren Quellen wurde über die beiden Vorschläge nichts berichtet.



Einzug der Heiligen Krone in Buda (Ofen) 1790, Gemälde im Ungarischen Nationalmuseum

Abweichend von den Wünschen der ungarischen Stände, ließ sich der konservative Leopold II. 1790 traditionsgemäß im Martinsdom in Preßburg mit der Stephanskronen krönen. Danach, nach den Krönungen von Maria Ludovika und Karoline Augusta, wurde nur noch Ferdinand V. am 28. September 1830 in Preßburg zum ungarischen König gekrönt.⁶⁸

In den Zeiten der Revolution und Freiheitskämpfe zwischen 1848 und 1853 verwahrte die ungarische Regierung die Krönungsinsignien an mehreren Orten, bis sie anlässlich der feierlichen Krönung von Franz Joseph I. (1848-1916) und Elisabeths in der Matthiaskirche 1867 in Buda (Ofen) wieder in der Öffentlichkeit auftauchten.

Letztmalig erfüllte die Heilige Krone am 21. November 1916 ihre ursprüngliche Rolle, als sie König Karl IV. (1916-1918) in Budapest als Kopfschmuck bei der Krönung zierte.

Nachdem das Diadem den ersten Weltkrieg in der Burg von Ofen gut überstanden hatte, wurde es anlässlich des 900sten Todestages Stephan des Heiligen 1938 öffentlich ausgestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges verwahrte die ungarische Regierung

⁶⁸ Štefan Holčík, Krönungsfeierlichkeiten in Preßburg 1563-1830, S. 59 ff.

die Krone an mehreren Orten. Nachdem die Amerikaner das Diadem bei Salzburg gefunden und sich die Beziehungen zwischen den USA und Ungarn normalisiert hatten, übergaben sie am 5. Januar 1978 die Krönungsinsignien samt Krone der ungarischen Regierung.⁶⁹ Heute ist die Heilige Krone mit dem Reichsapfel und dem Zepter im Kuppelraum des ungarischen Parlamentsgebäudes in Budapest ausgestellt.

Bildnachweis:

Die Abbildungen stellte dankenswerterweise Károly Szelényi, der Inhaber des Ateliers „Károly Szelényi Hungarian Pictures“ in Budapest, zur Veröffentlichung zur Verfügung.

Anmerkung:

Die in Klammern bei den Herrschern angegebenen Jahreszahlen können von der Allgemeinliteratur abweichen, da die Krönungen häufig später als die Wahl des Königs stattfanden.

⁶⁹ Attila Zsoldos, Die Lehre von der Heiligen Krone, in Geschichte Ungarns, S. 796 f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Klezath Hermann

Artikel/Article: [Die heilige Krone von Ungarn ihre Heimkehr und Ausstellung im Schloss zu Kittsee im Jahre 1790 155-176](#)